

06. April 2016 - 00:04 Uhr · Peter Grubmüller · Kultur

Missachtung der Kunst?



Das Essl-Museum in Klosterneuburg schließt nach 17 Jahren Bild: APA

Karlheinz Essl muss nach der Baumax-Pleite auch sein Kunstmuseum zusperren. Eine Analyse von Peter Grubmüller.

In den 70er-Jahren hatten Karlheinz Essl und seine Frau Agnes mit Werken von Kurt Moldovan und Friedensreich Hundertwasser damit begonnen, zeitgenössische Kunst zu sammeln. Mitte der 80er-Jahre war die Privatsammlung zur bedeutendsten der österreichischen Nachkriegskunst angewachsen. Im Juli 1999 eröffnete der Gründer der Heimwerker-Kette Baumax sein Museum mit 3200 Quadratmeter Ausstellungsfläche in Klosterneuburg. 17 Jahre und eine der spektakulärsten Handelsketten-Pleiten der Republik später, verkündete Essl gestern die Schließung des Museums mit 1. Juli. Von 42 wissenschaftlichen Mitarbeitern verlieren 38 ihren Job. Die Familie sei nicht mehr in der Lage, die Kosten für den Betrieb selbst zu finanzieren. Die Sammlung, an deren Rettung sich auch der Industrielle Hans-Peter Haselsteiner mit dem Erwerb von 60 Prozent beteiligt hat, verbleibe in dem zum Depot umgewandelten Gebäude. Ein Leihbetrieb werde angestrebt.

40 Prozent der Sammlung gehören der Karlheinz und Agnes Essl Privatstiftung und der Martin und Gerda Essl Privatstiftung. Martin Essl ist der jüngste Sohn des Unternehmers.

Um an Geld zu kommen, gelangten im Oktober 2014 44 Werke in London zur Versteigerung. Für insgesamt rund 66 Millionen Euro wurden 40 Kunstwerke verkauft, vier fanden keinen Interessenten.

Bis zuletzt hatte Essl mit der Republik Österreich um den Fortbestand des Museums gerungen. Er hatte Kulturminister Josef Ostermayer (SPÖ) ein Angebot in der Höhe von 86 Millionen Euro für die gesamte Sammlung gemacht. Nach Essls Angaben, der Besucherzahlen und Kunstpreise ansonsten verschwiegen, sollen seine Werke knapp das Doppelte wert sein. Die Republik habe demnach ein Schnäppchen ausgeschlagen. Später wäre das Land Niederösterreich bereit gewesen, einen "wesentlichen Beitrag" für den Museumsbetrieb zu leisten, sofern der Bund im gleichen Ausmaß eingestiegen wäre. Ostermayer lehnte auch dieses Angebot ab. Das Ende des Museumsbetriebs bewertet Essl nun als "Missachtung der Kunst", die der Staat zu verantworten habe. Mit Haselsteiner habe Ostermayer allerdings ausgemacht, dass Essls Werke nach 1945 in Zukunft im von Haselsteiner um 30 Millionen Euro renovierten Wiener Künstlerhaus zu sehen seien.

Essls Verdienst um die zeitgenössische Kunst ist nicht aus der Welt zu diskutieren. Er hat geleistet, wozu öffentliche Museen und Sammlungen ob deren mickriger Ankaufsbudgets nicht in der Lage waren. Dennoch stolpert der autoritäre Patriarch Essl über seine eigenen Füße. Dass er sich die eigene Kunst-Leidenschaft

am Ende abkaufen lassen wollte, stellt seine Leidenschaft obendrein in Frage.

Die Kunst ist nicht verschüttet, es gibt sie – und jedes öffentliche Museum kann die Werke bei Bedarf aus dem Klosterneuburger Depot ausleihen.

Quelle: [nachrichten.at](http://www.nachrichten.at)

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Missachtung-der-Kunst;art16,2197404>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2016 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung